



EINBLICK

DAS MAGAZIN FÜR ALUMNI & FREUNDE



STUDIENABBRECHER ODER DURCHSTARTER?

Karriere ohne Uni-Abschluss

09 FASZINIERENDE GESCHICHTE
Erste Dokumentation über die
Freundesvereinigung

12 INTERNATIONALE KARRIERE
IWF-Finanzmarkt-Chef
Dr. Tobias Adrian im Porträt

14 MUSIKALISCHE HERAUSFORDERUNG
Mitsing-Konzert für Alumni



Prof. Wilhelm Bender
Vorsitzender der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität e.V.

Liebe Alumni, liebe Mitglieder der Freundesvereinigung,

es waren die Gründer der Goethe-Universität von 1914, die nach dem Ersten Weltkrieg den Neuanfang ermöglichten. Sie riefen 1918 die Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität ins Leben – eine private Initiative, ohne die es heute keine Goethe-Universität gäbe. Die Geschichte des Vereins ist jetzt erstmals dokumentiert. Das Buch »Stifter werden Freunde« beleuchtet detailreich mit ausgewählten Bildern, wie »die Freunde« über die Jahrzehnte bis heute wirken: als Brückenbauer zwischen der Universität und den Bürgern Frankfurts wie der Rhein-Main-Region und nicht zuletzt als Unterstützer vielfältiger Projekte in Forschung und Lehre.

Unsere Titelgeschichte handelt von zwei solchen Unterstützern: zwei Männer, die mit viel Herzblut und Engagement Studierende und Wissenschaftler der Goethe-Universität fördern. Kein Wunder – haben sie doch selbst an der Goethe-Universität studiert. Claus Wissler und Yi Shi fühlen sich nach wie vor eng mit ihrer Frankfurter Hochschule verbunden, Erster wirkt in Frankfurt, der Andere von Shanghai aus.

Eine herausragende internationale Karriere gelang Dr. Tobias Adrian, auch er ein Goethe-Alumnus. Heute ist Tobias Adrian Chef-Finanzvolkswirt des Internationalen Währungsfonds. Ein Job mit großer Verantwortung: Die Wirtschaftswelt hört immer ganz genau hin, wenn Fachleute des IWF Vorhersagen über die Entwicklungen der Weltwirtschaft veröffentlichen. Umso mehr freuen wir uns, dass Tobias Adrian in einem exklusiven Interview Einblicke in seine Arbeit und sein Leben gewährt.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Vergnügen.

Ihr 

Prof. Wilhelm Bender, Vorsitzender der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität Frankfurt am Main e.V.

IHRE ANSPRECHPARTNER SIND:



Andreas Eckel
Leiter der Privaten Hochschulförderung

Telefon: +49 (69) 798-12277
Fax: +49 (69) 798-763-12277
E-Mail: eckel@pww.uni-frankfurt.de



Nike von Wersebe
Geschäftsführerin Freunde & Förderer

Telefon: +49 (69) 798-12234
Fax: +49 (69) 798-763-12234
E-Mail: wersebe@vff.uni-frankfurt.de



Anna Dmitrienko
Alumni-Referentin

Telefon: +49 (69) 798-12480
Fax: +49 (69) 798-763-12480
E-Mail: dmitrienko@pww.uni-frankfurt.de



Frederik Kampe
Kordinatorer Freunde & Förderer

Telefon: +49 (69) 798-12279
Fax: +49 (69) 798-763-17237
E-Mail: f.kampe@vdv.uni-frankfurt.de



Seelenverwandte: Erfolgreiche Studienabbrecher Yi Shi und Claus Wissner.

STUDIENABBRECHER ODER DURCHSTARTER?

Beruflicher Erfolg ohne Abschlussprüfung

1963 sitzt ein junger Student im alten Hörsaalgebäude auf dem Campus Bockenheim und trifft eine wichtige Entscheidung: Er bricht gegen den Willen seiner Eltern das Studium ab. Heute sitzt er einem jungen Chinesen gegenüber, der 46 Jahre später am selben Ort dieselbe Entscheidung traf, nämlich in diesem Fall sein Informatikstudium an den Nagel zu hängen. Beide Männer verbindet nicht nur diese gleiche Entscheidung, beide haben aus dem Nichts erfolgreiche Unternehmen gegründet. Claus Wissner trifft Yi Shi. Yi Shi trifft Claus Wissner. Der Raum für diese Begegnung hätte nicht besser gewählt sein können: im TechQuartier, einem Fintech-Start-up-Hub, das u. a. von der Goethe-Universität betrieben wird.

START-UP-SZENE TRIFFT STUDIENDURCHSTARTER

Umringt von jungen Start-up-Unternehmern fühlt sich Yi Shi sichtlich wohl. Es ist der zweite Tag seines Besuches an der Goethe-Universität. Zuvor hat er bereits seine früheren Professoren getroffen, jetzt widmet er sich mit Freude

und Neugier den Jungunternehmern, die alle ganz wild darauf sind, Tipps von ihm zu erhalten.

Yi Shi erzählt von der chinesischen Innovationskultur – kurz: trial and error. Die Start-up-Unternehmer berichten von der Angst des Versagens und Fuck-up-Nights. Yi Shi muss lachen und fragt nach, was er darunter verstehen soll. In China gebe es keine »Loser«, scheitern gehöre dazu. »Die Chinesen sagen, wir machen das«, bringt er es auf den Punkt. Eine Unternehmensgründung sei zwar vergleichbar mit einem Marathon, aber mit Fleiß und Ausdauer durchaus zu bewältigen.

VOM HÖRSAAL AUF DIE FORBES-LISTE

Yi Shi ist kein typischer Alumnus. Er studierte lediglich drei Semester Informatik und Wirtschaftswissenschaften an der Goethe-Universität. Dann brach er ab und gründete in Shanghai sein erstes Unternehmen, einen digitalen Werbedienstleister. China bot ihm eine hervorragende Gründungskultur. Heute besteht die Avazu Holding aus drei Fir-

men, eine davon ist börsennotiert. Der 28-jährige Chinese, der erst mit elf Jahren nach Deutschland kam und auf dem zweiten Bildungsweg sein Fachabitur erwarb, gilt laut dem Wirtschaftsmagazin Forbes inzwischen als einer der 30 wichtigsten Unternehmer unter 30 Jahren in China. Nicht das übliche Bild eines Studienabbrechers.

Claus Wissner entspricht genauso wenig diesem Bild. Im Gespräch fällt der Begriff »Durchstarter«, der ihm viel besser gefällt. Ohne finanzielle Unterstützung seiner Eltern begann er in den 1960er Jahren ein Studium der Wirtschaftswissenschaften. Schnell war die Idee geboren, mit nächtlichem Putzen das Studium zu finanzieren. Das Putzgeschäft lief so gut, dass Wissner schließlich sein Studium abbrach und sein Putzimperium, die WISAG, gründete – und mit diesem durchstartete.

Digitales Marketing und der internationale Fahrradverleih Obike ermöglichen Yi Shi, dass er die Dankbarkeit gegenüber seiner Universität auch durch



Die Unternehmer Yi Shi und Claus Wisser zu Besuch im TechQuartier der Goethe-Universität.

finanzielle Förderung zeigen kann. In seinen noch jungen Lebensjahren gründete er bereits eine Verbrauchsstiftung für seine Alma Mater. Momentan unterstützt er eine Studie, die in internationalen Vergleichen der Frage nachgeht, welche Ökosysteme Start-ups benötigen, um erfolgreich zu sein.

**DIE ERFOLGSFORMEL:
FAHRRAD + SCHREIBGERÄT = FIRMA**

Ein Computer und ein Fahrrad waren Yi Shis Anfang, ähnlich wie bei Claus Wisser, der mit einem Drahtesel, einer Schreibmaschine und einem Putzeimer sein Business startete. Wisser engagiert sich seit Jahren persönlich mit Zuwendungen sowie aktiv im Vorstand der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität. »Es ist ein bisschen wie Nachsitzen, wenn ich mich heute in der Universität engagiere«, fasst er schmunzelnd zusammen. Die Idee, seinen Studienabschluss im Alter noch nachzuholen, hat Wisser wieder verworfen. Seine Firma leitet zwar inzwischen sein Sohn, aber der Senior hat aus einem seiner Hobbys ein neues Unternehmen gegründet und investiert die freie Zeit nun lieber in die Restauration alter Immobilien.

Auf die Frage, welche Eigenschaften ein erfolgreicher Unternehmer benötigt, bringen es beide auf den Punkt: Entscheidungswille, Experimentierfreude und Risikobereitschaft. Ein universitärer Abschluss sei für einen Gründer nicht von Bedeutung. Aber beide betonen, dass sie an der Goethe-Universität wichtige Grundlagen für ihr Unternehmertum lernten. Sie fühlen sich als stolze Alumni und geben daher aus Dankbarkeit gerne etwas an die Universität zurück. (ak) ■



Fühlt sich wohl unter Gründern der Start-Up-Szene: der chinesische Goethe-Alumnus Yi Shi.

STANDPUNKTE

STANDPUNKTE



Prof. Birgitta Wolff, Präsidentin der Goethe-Universität

Liebe Alumni, liebe Freunde und Förderer,

die Biografien der Unternehmer Claus Wisser und Yi Shi sind Erfolgsgeschichten, die beweisen: Viele Wege führen zum beruflichen Erfolg. Aber natürlich kommen Studienanfängerinnen und -anfänger nicht mit dem Plan an die Universität, ihr Studium vorzeitig abzubrechen. Tatsächlich sind Studienabbrüche – oder auch schon Skepsis an der eigenen Studienwahl – eine zumeist belastende Erfahrung, die mit Selbstzweifeln und finanzieller Unsicherheit einhergehen.

Studienerfolg hängt von verschiedenen Faktoren ab. Er hat viel mit den Eingangsvoraussetzungen der Studienanfängerinnen und -anfänger, dem individuellen Studier- und Lernverhalten, der Studienmotivation zu tun. Studienerfolg wird aber durch die Studienbedingungen an der Universität und die Studierbarkeit der Fächer bedingt. Wer erfolgreich studiert, ist zufrieden mit seiner Studiensituation, erwirbt Wissen und Kompetenzen und erarbeitet sich Berufsperspektiven. Zugleich hat Studienerfolg immer auch eine subjektive Komponente: Studienerfolg bedeutet für unterschiedliche Studierende unterschiedliches und lässt sich nicht auf einen guten Studienabschluss reduzieren.

Unsere Verantwortung ist es, allen Studierenden der Goethe-Universität ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen. Unsere Studiengänge werden daher unter aktiver Mitwirkung der Studierenden kontinuierlich weiterentwickelt. Studieninteressierte können sich über eine Vielzahl von Kanälen über das Studienangebot informieren, um den für sie passenden Studiengang zu finden. Einmal eingeschrieben, steht ihnen dann ein breites Beratungs- und Unterstützungsangebot zur Verfügung: naturwissenschaftliche Brückenkurse, Schlüsselkompetenz-Trainings, individuelle Schreibberatungen – um nur einige zu nennen.

Schwierigkeiten im Studium zeigen sich interessanterweise meistens schon

in den ersten Semestern. Um Verzögerungen und mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen, möchten wir künftig individuelle Studienverläufe stärker in den Blick nehmen. Auf dieser Grundlage bieten einige Fachbereiche den betreffenden Studierenden bereits heute ein persönliches Gespräch in der Studienfachberatung an.

Ein Anlaufpunkt für ›Studienzweifer‹ ist auch die Zentrale Studienberatung. Viele Studierende, die sich dort beraten lassen, denken über einen Fach- oder Hochschulwechsel nach. Die Zentrale Studienberatung bietet in Zusammenarbeit mit den Handwerks-, Industrie- und Handelskammern und der Bundesagentur für Arbeit aber auch regelmäßig Veranstaltungen an, die Perspektiven für eine Neuorientierung jenseits der Universität aufzeigen. Das finde ich besonders wichtig, denn: Nicht in jedem Fall ist die Fortsetzung des Studiums die beste Lösung. Studienabbruch und Neuanfang – etwa im Rahmen einer dualen Ausbildung – kann für den Einzelnen, die Einzelne unter Umständen die sinnvollere Option sein. Und die Türen der Universität stehen immer offen für ein späteres Weiterstudieren.

Wir freuen uns sehr, wenn unsere ›Ehemaligen‹ irgendwann zurück an die Goethe-Universität kommen, ob – ganz im Sinne lebenslangen Lernens – zum Studium oder als engagierte Alumni. Von ihren Erfahrungen profitieren auch die jüngeren Studierenden – gerade wenn diese sehen: Erfolgreiche Lebens- und Berufswege müssen nicht immer gradlinig sein.

Herzlichst

Ihre

Prof. Birgitta Wolff,
Präsidentin der Goethe-Universität



WIR GESTALTEN DIE ZUKUNFT. UND SCHREIBEN DABEI GESCHICHTE.

Ob Azubi oder Professional – bei Heraeus bieten wir jedem motivierten Durchstarter eine Chance. Und Chancen haben wir genug, denn als global agierender Technologiekonzern mit Hauptsitz in Hanau, sind wir an mehr als 100 Standorten im In- und Ausland vertreten. Chemie- oder Elektronik, Edelmetallmanagement oder Quarzglasherstellung – bei uns können Sie in vielen Branchen arbeiten. Und weil unsere Mitarbeiter Freiräume brauchen, um innovative Ideen zu entwickeln, bieten wir Ihnen unter dem Motto „Open Space. For Open Minds.®“ viel Unabhängigkeit.

Neugierig geworden? Dann besuchen Sie uns auf www.heraeus.de/karriere

OPEN SPACE. FOR OPEN MINDS.®

INTERNATIONALES NETZWERK – INVESTITION IN DIE NÄCHSTE GENERATION

Rund 7.400 internationale Studierende aus 136 Ländern sind an der Goethe-Uni eingeschrieben

NEUES PROJEKT DES INTERNATIONAL OFFICE: GOETHE ALUMNI INTERNATIONAL

»Besonders herausfordernd war das Konzept eines Studiums, bei dem man nicht mit festen Kommilitonen in eine Studiengruppe eingeteilt ist. Dadurch hatte ich zunächst keinen beständigen Kreis an Wegbegleitern, wie ich es aus meinem Heimatland gewohnt war.«

So erinnert sich Maja aus Serbien heute an ihr erstes Semester in Frankfurt. Sie war eine von über 7.400 internationalen Studierenden aus rund 136 Ländern, die an der Goethe-Universität eingeschrieben sind. Nach der Schule oder einem ersten Studium im Ausland kommen sie für einen Studienabschluss nach Frankfurt. Dazu müssen sie vor, während und nach dem Studium zusätzliche Hürden überwinden: die deutsche Sprache, den fachlichen Einstieg ins Studium, die Studienfinanzierung, studienförderliche Praktika und Jobs, die neue (Studien-)Umgebung. Viel häufiger als Einheimische brechen Studierende aus dem Ausland deshalb ihr Studium ab. Für die, die es geschafft haben, ist der Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt die nächste Herausforderung.

STUDIEN- UND BERUFSERFOLG STUDIERENDER UNTERSTÜTZEN

Maja hat diese Herausforderungen bereits gemeistert: Sie schloss ihr Studium erfolgreich ab und erhielt nach vielen Bewerbungen und Zwischenstationen eine Stelle in der Finanzbranche. Ihre Erfahrungen über das Studium in Frankfurt und den Berufseinstieg hat sie nun in einem Bericht zusammengefasst und dem neuen Internationalen Studierenden-Alumni-Netzwerk des International Office zur Verfügung gestellt.

Sowohl internationale Studierende als auch Alumni profitieren von diesem aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes Hessen geförderten Projekt. In Zusammenarbeit mit dem zentralen Alumni-Büro werden die Berichte der Ehemaligen dort gesammelt. »Internationale Studierende möchten wissen, wie ihre Vorgänger und Vorgängerinnen die verschiedenen Hürden gemeistert haben und mit welchen Stra-

tegien sie erfolgreich waren«, erklärt Projektkoordinatorin Michèle Spankus. »Erste Erfahrungsberichte stehen bereits auf unserer Webseite, aber es sollen noch viele mehr werden. Von diesem Erfahrungsschatz können kommende Studierendengenerationen profitieren.«

ENGAGEMENT FÜR DAS INTERNATIONALE STUDIERENDEN-ALUMNI-NETZWERK

Viele Alumni möchten sich auch darüber hinaus für internationale Studierende engagieren. So entwickeln sie als Referenten und Referentinnen Ideen für Vorträge und geben ihr Wissen zu erfolgreichen Studientechniken weiter oder berichten von Höhen und Tiefen bei der Jobsuche. Auch als Mentoren und Mentorinnen sind die internationalen Alumni gefragt. Hierbei stehen sie ihren studentischen Mentees für ein Semester als Ansprechpartner oder Ansprechpartnerin zur Seite und sammeln dabei selbst wertvolle Erfahrungen. Ende Mai soll die erste Pilotphase starten, bei der die Mentoring-Paare die zentralen Themen ihres Austauschs weitgehend selbst bestimmen können. (ms) ■

MACHEN SIE MIT!

Sie sind internationaler Alumni der Goethe-Universität? Sie haben Ideen für einen Workshop oder Vortrag?

- Sie können einen Fragebogen für Erfahrungsberichte ausfüllen
- Sie können als Referent und Referentin Ihre Erfahrungen und Ihr Expertenwissen weitergeben
- Sie können als Mentor und Mentorin internationale Studierende unterstützen

SIE SIND DEUTSCHE ODER INTERNATIONALE ALUMNI DER GOETHE-UNIVERSITÄT?

- Sie können internationale Studierende durch Stipendien fördern

KONTAKT UND WEITERE INFORMATIONEN

E-Mail:

alumni.international@uni-frankfurt.de

Internet:

www.uni-frankfurt.de/alumni-international

Rund 7.400 internationale Studierende aus 136 Ländern sind an der Goethe-Uni eingeschrieben.



GESCHENKE ERHALTEN DIE FREUNDSCHAFT

Einer fehlte schmerzlich: Der Förderer der Festschrift Michael Hauck starb am Tag vor der Präsentation



Der Autor der Festschrift PD Dr. Michael Maaser mit Vizepräsidentin Prof. Tanja Brühl und dem Vorsitzenden der Freundesvereinigung Prof. Wilhelm Bender.

Eine Festschrift für die Freundesvereinigung, eine Stiftertafel für die Goethe-Universität: Die Freunde und Förderer starteten im Januar mit wertvollen Geburtstagsgeschenken in ihr Jubiläumsjahr 2018. Die Stiftertafel erinnert an die Mäzene der Hochschule. Das Buch »Stifter werden Freunde« würdigt das Schaffen der Freundesvereinigung der Goethe-Universität. Geschrieben hat es der Leiter des Universitätsarchivs, PD Dr. Michael Maaser.

Die Freunde der Universität engagieren sich seit 100 Jahren als Brückenbauer zwischen der Universität und den Bürgern Frankfurts wie der Rhein-Main-Region, aber auch als Unterstützer vielfältiger Projekte in Forschung und Lehre, das dokumentiert diese Festschrift eindrücklich. Bei der Vorstellung erfuhren die Gäste, was den Historiker Michael Maaser bei der Konzeption des Buchs geleitet hat: »Ich habe mich entschieden, den Inhalt des Buches entlang der Vorstandspersönlichkeiten zu erzählen. Jeder einzelne von ihnen war und

ist die treibende Kraft der Freundesvereinigung der Goethe-Universität.«

Auch Prof. Wilhelm Bender, Vorsitzender der Freundesvereinigung, erinnerte in seiner Ansprache an die Leistungen seiner Vorgänger. Sie hätten es schwerer gehabt: »Im Kaiserreich an der Schwelle des Ersten Weltkrieges mit unternehmerischem Weitblick eine Universität zu gründen – das war ein Wurf. Nach dem Krieg dann auch noch die Vereinigung der Freunde ins Leben zu rufen, das muss uns ein Vorbild sein. Aus der Kraft dieser Geschichte können wir schöpfen.«

Bender hätte an diesem Abend so gern Michael Hauck, den großen Mäzen, Förderer der Goethe-Universität und Ehrenmitglied der Vereinigung, willkommen heißen. Doch der 90-Jährige, der die Festschrift finanziert und an ihrer Entstehung regen Anteil genommen hatte, war am Tag vor der Buchpräsentation gestorben. »Er hatte sich so sehr

auf diese Präsentation gefreut«, erzählte Wilhelm Bender. Im Gedenken an Hauck zitierte Bender dessen Idee zu dem Werk: Die Leistungen der Persönlichkeiten für den Verein dürften nicht vergessen werden. Das Buch solle verbindend wirken und diejenigen anregen, Mitglied zu werden, die es noch nicht sind. Hauck war der Enkel von Henry Oswald, einem Mitgründer der Universität und des Freundesvereins.

DIE GROSSEN DER LETZTEN HUNDERT JAHRE

Herausragende Mitglieder der Freundesvereinigung sind neben weiteren Mäzenen auf der neuen Stiftertafel im Foyer im vierten Stock des PA-Gebäudes verewigt, ebenso wie die Vordenker der Goethe-Universität. Die Freunde und Förderer ließen es sich nicht nehmen, zu ihrem eigenen Jubiläum die Universität zu beschenken. »Typisch Freunde«, konstatiert Wilhelm Bender augenzwinkernd. Tatsächlich ist es aber sowohl der Vereinigung als auch der Universität selbst ein wichtiges Anliegen, ihre Gründer und Förderer auf Stiftertafeln zu würdigen: »Als Vizepräsidentin für Studium und Lehre bin ich vielleicht noch etwas dankbarer, als es auch andere sind. Ohne die Freundesvereinigung wären viele Initiativen und Projekte in Studium und Lehre nicht umsetzbar«, so Prof. Tanja Brühl, die in ihrer Dankesrede an die einzigartige Entstehungsgeschichte der Goethe-Universität erinnerte.

Die Stiftertafel ist eine Reproduktion der historischen Stiftertafel. Diese hing früher im Jügelhaus auf dem Campus Bockenheim. Bei einem Schmelbrand wurde sie stark beschädigt. Jetzt wurde die inhaltlich identische Stiftertafel neu gestaltet – mit der finanziellen Unterstützung von Mainova. (hju/ulja) ■

FASZINIEREND UND FACETTENREICH

Die erste Dokumentation über das Wirken der Freundesvereinigung

Es sollte ein Erinnerungs- und Gedenkbuch sein, geworden ist es ein Geschichtsbuch der besonderen Art: »Stifter werden Freunde« ist mehr als eine Vereinschronik. Es ist eine Reise durch die letzten hundert Jahre deutscher Geschichte. Vor allem erzählt es die Geschichte von Menschen, die mit allen in ihrer Macht stehenden Mitteln eine Universität gründeten, förderten und es noch immer tun.

Dem Autor PD Dr. Michael Maaser gelingt es in diesem Buch, die Stifter und Gründer der Goethe-Universität vor dem Spiegel ihrer Zeit lebendig werden zu lassen. Aber er beleuchtet auch die dunklen Seiten während des Nationalsozialismus, als die jüdischen Mäzene, unter ihnen auch ihr Präsident Arthur von Weinberg, die Vereinigung auf Anweisung des Gauleiters Hessen-Nassau verlassen mussten und der SS-Mann Erwin Selck die »Gleichschaltung« übernahm.

Für das Buch »Stifter werden Freunde« griff Maaser, der das Universitätsarchiv leitet, ausnahmslos auf belegte Quellen zurück. Erstmals sind die An-

fänge des Vereins dokumentiert, erstmals zeigt eine Arbeit detailreich mit ausgewählten Bildern, wie »die Freunde« über die Jahrzehnte bis heute wirken: Es waren die Gründer der Universität von 1914 wie Richard Merton und Henry Oswald, die nach dem Ersten Weltkrieg den Neuanfang ermöglichten. Sie riefen 1918 die Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität ins Leben – eine private Initiative, ohne die es heute keine Goethe-Universität gäbe.

Das ideelle und finanzielle Engagement des Frankfurter Bürgertums nach dem auch für die junge Universität sehr verlustreichen Ersten Weltkrieg war enorm. Offensichtlich zeigten die Worte des Initiators der Freundesvereinigung, Henry Oswald, Wirkung: »In jedem Frankfurter möge das Gefühl lebendig sein: das ist meine Universität.« Diesen Satz hat sich auch sein Enkel, der verstorbene Michael Hauck, zu Herzen genommen und diese Festschrift großzügig gefördert. (hju/ulja) ■



Michael Maaser

STIFTER WERDEN FREUNDE

Die Geschichte der Freundesvereinigung der Goethe-Universität Frankfurt.

Frankfurt 2018, Henrich Editionen

ISBN 978-3943407-99-0, 14,95 €

(VFF-Mitglieder erhalten das Buch kostenlos)

Die Vollversion des Interviews, das Ulrike Jaspers mit dem Autor Michael Maaser führte, unter Goethe-Uni online:
<http://tinygu.de/Interview-Maaser>

AUF EINEN BLICK

AKTIVITÄTEN IM JUBILÄUMSJAHR

Alle Mitglieder der Freunde und Förderer erhalten zu den Veranstaltungen zum 100. Geburtstag der Freundesvereinigung auch eine schriftliche Einladung.

Weitere Informationen finden Sie unter www.vff.uni-frankfurt.de/jubilaeum

Anmeldungen bitte über freunde@vff.uni-frankfurt.de

11. Juni 2018 | Campus Westend

19.30 Uhr, Audimax, Hörsaalgebäude

»Visionen für die Zukunft« – Konzert der Ehrensensatorinnen der Goethe-Universität Karin Giersch und Renate von Metzler mit dem »Vision String Quartet« mit anschließendem fröhlichen Fest

Juni 2018 | Kaisersaal Römer Akademische Feier, Preisverleihung an herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Goethe-Universität (genauer Termin wird noch bekannt gegeben)

18. Oktober 2018 | Campus Westend

Casino (Uhrzeit wird noch bekannt gegeben)

Feierlicher Festakt



»Die Goethe-Universität hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt und ist für Frankfurt und unsere ganze Region ein immer wichtigerer wirtschaftlicher und sozialer Erfolgsfaktor; diese positive Entwicklung wollen wir als Firmenmitglied aktiv unterstützen.«

DR. PHILIP BURCHARD
CEO MERZ PHARMA GMBH & CO. KGAA



FREUNDE
DER UNIVERSITÄT

Machen Sie mit. Werden Sie ein Freund!

Werden Sie Mitglied bei den Freunden und unterstützen Sie mit uns Forschung und Lehre an der Goethe-Universität.

NAME, VORNAME

STRASSE, PLZ, ORT, STAAT

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied werden und die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. unterstützen

- als Freund: Jahresbeitrag ab 70 Euro
- als Förderer: Jahresbeitrag ab 200 Euro
- als Donator: Jahresbeitrag ab 500 Euro
- als Firmenmitglied: Jahresbeitrag ab 500 Euro

Einzugsermächtigung

Bitte buchen Sie den Jahresbeitrag von meinem Konto ab.

KONTOINHABER

IBAN

BANKINSTITUT

DATUM, UNTERSCHRIFT

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V. ist als gemeinnütziger Verein anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich in vollem Umfang absetzbar. Mit meiner Unterschrift stimme ich der Speicherung meiner Angaben in einer nur zu Vereinszwecken geführten computergestützten Datei zu.

VEREINIGUNG VON FREUNDEN UND FÖRDERERN DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN E.V.

Goethe-Universität Frankfurt, Theodor-W.-Adorno-Platz 1, Gebäude PA, 60323 Frankfurt, Telefon (069) 798-17237, E-Mail: freunde@vff.uni-frankfurt.de, www.vff.uni-frankfurt.de
Bankverbindung: Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main e. V., Deutsche Bank AG, IBAN DE76500700100700080500

KLASSISCHE UND FRECHE TÖNE VOM »VISION STRING QUARTET«

Die Ehrensenatorinnen laden zum Konzert – Spendeninitiative zugunsten des Frankfurt Cancer Institute und anderer Projekte

Die Ehrensenatorinnen der Goethe-Universität, Renate von Metzler und Karin Giersch, laden aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Freundesvereinigung auf den Campus Westend der Goethe-Uni ein. Über 1000 Gäste werden am Abend des 11. Juni im Audimax zum Konzert des »vision string quartet« und zu dem anschließenden fröhlichen Fest erwartet.

»Ich freue mich besonders auf die frechen, manchmal etwas schrillen Eigenkompositionen dieses jungen und erfolgreichen Streichquartetts«, so Renate von Metzler. Sie war nach einem Konzert der Musiker beim Rheingau Musik Festival so begeistert, dass sie das Nachwuchs-Quartett gleich für das von ihr initiierte vierte Ehrensenatorinnen-Konzert engagiert hat. Das Konzert im Juni findet zu Ehren der 2015 verstorbenen Ehrensenatorin Johanna Quandt statt.

»Visionen für die Zukunft« ist der Titel des kleinen Konzerts und des anschließenden Fests im Foyer des Hörsaalgebäudes. Dass Visionen auch umgesetzt werden können, wollen die Ehrensenatorinnen mit ihrem Spendenaufruf an die geladenen Gäste ermöglichen: Gefördert werden sollen insbesondere ein Projekt aus dem Frankfurt Cancer Institute sowie darüber hinaus Projekte aus allen Fachbereichen. »Mit einem gewissen Schwerpunkt bei den Geisteswissenschaften, die es bei anderen Förderungen oft schwerer haben«, ergänzt Renate von Metzler.

Das »vision string quartet« aus Berlin stellt zurzeit die klassische Konzertwelt auf den Kopf und gewinnt einen Preis nach dem anderen mit seiner einzigartigen Wandlungsfähigkeit: Zu dem Repertoire gehören klassische Stücke für Streicher ebenso wie Eigenkompositionen und Arrangements aus Jazz, Pop und Rock. »Die jungen Musiker sind in den letzten Jahren auch mit hervorragenden Kammermusikpartnern aufgetreten, so mit dem Cellisten Eckart Runge vom Berliner Artemis Quartett«, sagt die musikbegeisterte Renate von Metzler. Sie war übrigens auch dabei, als das »vision string quartet« 2016 mit dem Würth-



© Tim Kluecker

Das Berliner »vision string quartet« mit Jakob Encke (Violine), Daniel Stoll (Violine), Sander Stuart (Viola) und Leonard Disselhorst (Violoncello).

Preis ausgezeichnet wurde, zu dessen ehemaligen Preisträgern das Artemis Quartett ebenso wie Claudia Abbado gehören.

SPENDEN FÜR DAS FRANKFURT CANCER INSTITUTE

Das Frankfurter Universitätsklinikum und das Forschungsinstitut Georg-Speyer-Haus wollen auch weiter zu den besten deutschen Standorten in der Krebsmedizin zählen und haben deshalb ihre Initiative für das Frankfurt Cancer Institute gestartet, für dessen Förderung das Land Hessen und die Deutsche Krebshilfe eine Finanzierung in Aussicht gestellt haben. Eine finale Entscheidung hierüber steht kurz bevor. Der Initiator und Direktor des Georg-Speyer-Hauses, Prof. Florian Greten, zeigt sich optimistisch, dass das Wissenschaftler-Trio mit seinen Uni-Kollegen Prof. Hubert Serve und Prof. Ivan Dikic erfolgreich sein wird. Bei dem Konzert im Juni wird das konkrete Förderprojekt ebenso vorgestellt wie das Konzept des in Gründung befindlichen Instituts. »Wir brauchen

gerade in der Startphase Unterstützung«, so Greten, der gemeinsam mit dem breit aufgestellten Wissenschaftler-Team die komplexen Vorgänge bei genetischen Veränderungen von Tumorzellen genauer erforscht.

Das Frankfurt Cancer Institute will sich den Herausforderungen der individualisierten Krebstherapie stellen. Denn um größere Erfolge bei der Krebsbehandlung zu erreichen, muss die Kombination der Medikamente gezielter auf den einzelnen Patienten abgestimmt werden. »Wir haben in Frankfurt ein hervorragendes Potenzial; mit dem Institut schaffen wir einen Ort an der Schnittstelle zwischen Labor- und klinischer Forschung und eine Stätte zum wissenschaftlichen Austausch zwischen Ärzten und Wissenschaftlern im Uniklinikum und im Georg-Speyer-Haus. Das brauchen wir, um die Erkenntnisse für die Patienten schneller umsetzen zu können«, ist Greten überzeugt. (ulja) ■

A portrait of Dr. Tobias Adrian, a middle-aged man with short brown hair, smiling. He is wearing a grey suit jacket, a white dress shirt, and a dark, patterned tie. The background is a blurred indoor setting with warm lighting.

FRAGEN AN DR. TOBIAS ADRIAN

Herr Dr. Adrian, Sie sind seit Anfang 2017 Chef-Finanz-Volkswirt des Internationalen Währungsfonds IWF und beraten Länder u.a. in der Geldpolitik. In welchem Zustand befindet sich die Welt?

Die gute Nachricht lautet, dass der globale Wirtschaftsaufschwung Anlass zur Hoffnung auf eine nachhaltige Erholung gibt, so dass eines Tages die Nor-

malisierung der Geldpolitik möglich sein wird. Auch ist das globale Finanzsystem in seinem Kern stärker geworden. Und auf globaler Ebene tragen günstige Finanzkonditionen und lebhafte Märkte zur Förderung des Wachstums und zur Wiederherstellung der Bilanzen bei.

Wir dürfen uns in diesem positiven Umfeld aber nicht auf unseren Lorbee-

ren ausruhen. Wenn wir nichts unternehmen, könnten die Anfälligkeiten, die gerade im Wachsen begriffen sind, die globale Erholung aus der Bahn werfen und das Wachstum in Zukunft gefährden.

Die Wirtschaftswelt hört immer ganz genau hin, wenn Fachleute des IWF Vorhersagen über die Entwicklungen

der Weltwirtschaft veröffentlichen. Wie beeinflusst das Ihre Arbeit?

Die Arbeit des IWF hat direkten Einfluss auf unsere 189 Mitgliedsländer. Meine Abteilung (die Abteilung Geld- und Kapitalmärkte) ist spezialisiert auf Geldpolitik und Geldwirtschaft, Stress-tests, Regulierung und Aufsicht über den Finanzsektor, Abwicklung von Banken und Bewertungen zur Finanzstabilität.

Es ist eine große Motivation für mich zu wissen, dass die Arbeit meiner Institution den Menschen in unseren Mitgliedsländern praktische Unterstützung gewährt. Unsere Arbeit leistet einen wichtigen Beitrag zu vielen politischen Entscheidungen und Regelwerken unserer Mitglieder.

Ihre Analysen sind international hoch angesehen, ob es sich um Geldpolitik oder Finanzmarktthemen handelt. Was fasziniert Sie an dieser Branche?

Das Finanzsystem ist das Kreislaufsystem der internationalen Wirtschaft. Es unterstützt den Fluss von Investitionen und Liquidität in der Welt, untermauert den Welthandel und ermöglicht wirtschaftliches Wachstum. Viele Studien haben gezeigt, dass Fortschritt in der Finanzentwicklung mit dem Fortschritt in der wirtschaftlichen Entwicklung verknüpft ist. Leider kann es in diesem Kreislaufsystem immer wieder zu einem plötzlichen Stillstand kommen. Der IWF ist wie ein Arzt. Er muss Vorbeugemaßnahmen verordnen, überwachen, regelmäßig umfassende Bewertungen vornehmen, angemessene Regulierung sicherstellen und nötigenfalls Krisenintervention betreiben. Ich bin fasziniert von der Aufgabe, das Weltwirtschaftssystem gesünder und belastbarer zu machen.

Gibt es in zehn Jahren noch Bargeld?

Das ist eine sehr aktuelle Frage angesichts der gegenwärtigen Faszination mit Kryptowährungen wie Bitcoin. Diese Kryptowährungen bieten jetzt neue Alternativen zu Zahlungssystemen. Es ist zwar unwahrscheinlich, dass sie »Bargeldwährungen« komplett verdrängen werden, aber neue Finanztechnologien – oder Fintech – werden Folgen für die verschiedensten Finanzdienstleistungen haben.

Sie machten Ihr Abitur am Humboldt-Gymnasium in Bad Homburg in Mathematik. War Ihnen das mathematische Abstrahieren in die Wiege gelegt?

Genau genommen habe ich zunächst Literatur und Mathematik gemacht. Ich glaube, dass man für einen wohlgerundeten Ansatz als Ökonom Elemente der literarischen wie der mathematischen Vorstellungskraft braucht. Viele Ökonomen sehen sich selbst als Wissenschaftler – wie Physiker – und abstraktes Denken ist für unseren Beruf auch wichtig. Eine Säule der Volkswirtschaft ist aber auch die Bewertung menschlichen Verhaltens, und da sind Kenntnisse aus Disziplinen wie Literatur und Psychologie gefragt. So lässt sich die Entstehung der »Verhaltensökonomie« erklären, die sich auf Psychologie und Soziologie stützt.

Zunächst studierten Sie an der Goethe-Universität Frankfurt Volkswirtschaft. Welche Erinnerung haben Sie an diese Studienzeit?

Ich habe natürlich äußerst schöne Erinnerungen an diese Zeit. Für mich war das wie eine Heimkehr, denn davor hatte ich drei Jahre lang in Frankreich studiert. Ich war froh, wieder in meine Heimatstadt und meine Heimatregion zurückzukehren. In meiner Frankfurter Zeit habe ich viele Freundschaften geschlossen, die großenteils noch heute bestehen.

Gibt es eine besondere Verbindung zur Goethe-Universität oder ein Schlüsselerlebnis, das Ihre internationale Karriere begründete?

An der Goethe-Universität arbeitete ich an meiner Diplomarbeit über internationalen Handel. Ich war fasziniert von der Rolle und Geschichte des Internationalen Währungsfonds und interessierte mich immer mehr für das internationale Währungssystem. Damals befasste ich mich zum ersten Mal eingehend mit den Risiken globaler Finanzströme – und somit den Risiken für die globale Finanzstabilität.

Weitere Stationen Ihrer akademischen Ausbildung sind Paris, London und Massachusetts. Zuletzt arbeiteten Sie für die Federal Reserve Bank of New York. Was war der Antrieb für eine internationale Karriere?

Ich hatte immer schon eine internationale Perspektive und internationales Bewusstsein. Meine Zwanziger waren bestimmt von Reisen um die Welt, um andere Kulturen und Lebensweisen kennenzulernen. In den Wirtschaftswissenschaften habe ich mich stets für

ALUMNI IM PORTRÄT DR. TOBIAS ADRIAN

Er ist einer der einflussreichsten deutschen Ökonomen und hat in den USA Karriere gemacht: Dr. Tobias Adrian – seit gut einem Jahr der Finanzmarktchef des Internationalen Währungsfonds IWF. Sein Job beim IWF ist es, Risiken im Weltfinanzsystem aufzuspüren. Die nötige Erfahrung hat er: Den Kollaps der Wall Street erlebte er aus nächster Nähe, damals als Volkswirt der Federal Reserve Bank von New York, des Ablegers der amerikanischen Notenbank in der Ostküsten-Metropole. Dort arbeitete er seit 2003 in verschiedenen Positionen, immer aber mit einem Fokus auf das Kapitalmarktgeschehen. Die geschäftsführende Direktorin des IWF, Christine Lagarde, schätzt an ihm besonders seine analytischen Fähigkeiten. Seine Analysen seien international hoch angesehen, erläuterte sie bei seiner Ernennung, und er habe zahlreich über die Themen Asset Pricing and Capital Markets, Geldpolitik und Finanzmarktthemen publiziert.

Tobias Adrians Wurzeln liegen im Taunus. In Kronberg geboren, wuchs er in Bad Homburg auf und machte am dortigen Humboldt-Gymnasium sein Abitur. Die Kindheit und Jugend im Taunus habe ihn geprägt, sagt Adrian. Wandern, Radfahren und Skilaufen in den Bergen ist bis heute seine Leidenschaft. Das gibt ihm Raum, nachzudenken: Über gesellschaftliche und philosophische Themen, über Literatur. Dass er beruflich in der Finanzökonomie arbeitet, wurde ihm quasi in die Wiege gelegt. Sein Vater begann seine Laufbahn als Banker. Später, als Rektor der Bethmannschule, einer Fachoberschule für Wirtschaft und Verwaltung, lehrte Adrians Vater Wirtschaftspädagogik an der Goethe-Universität. Die Themen der Finanzwelt sind dem Sohn von Kindesbeinen an vertraut.

Tobias Adrian selbst studierte an der Dauphine-Universität in Paris, an der Goethe-Universität in Frankfurt, an der London School of Economics und promovierte schließlich am renommierten Massachusetts Institute of Technology, MIT in Boston. Danach startete er seine Karriere in den USA und fing bei der US-Notenbank in New York an. Mittlerweile ist Tobias Adrian auch Staatsbürger der USA. Zur Goethe-Universität pflegt er nach wie vor engen Kontakt. Er ist Mitglied des wissenschaftlichen Beirats im Forschungszentrum SAFE am House of Finance. (hju) ■

Fragen der internationalen Politik interessiert – mit einer eher global als landesspezifisch ausgerichteten Perspektive. Nach meinen Studienjahren war die New York Fed eine besonders interessante Erfahrung, mit einer starken Verbindung in alle Welt.

Mathematikern und Wirtschaftswissenschaftlern wird eine starke musikalische, künstlerische Ader nachgesagt. Trifft das auch auf Sie zu?

Ich spiele Saxofon, hauptsächlich klassische Musik aus dem Barock und der Romantik, aber ich höre auch moderne und elektronische Musik.

Was ist Ihr Lieblingsort in New York?

Die New York Public Library. Das ist ein majestätisches Architekturdenkmal. Und es gibt einen nostalgischen Grund dafür: Dort haben wir unsere Hochzeit gefeiert.

Ihr Lieblingsplatz in Frankfurt und/oder Bad Homburg?

Die Orte, an die ich am liebsten zurückdenke, sind in Kronberg, wo ich geboren wurde.

Was machen Sie als Ausgleich zu Ihrer anspruchsvollen Tätigkeit?

Ich versuche, Beruf und Privatleben in einem ausgewogenen Verhältnis zu halten und körperlich fit zu bleiben. Sport aller Art ist mir wichtig, und Lesen. Und ich spiele gern mit unserer zwei Jahre alten Tochter! Wenn ich nicht für den IWF auf Reisen bin, verbringe ich viel Zeit mit meiner Familie. Am Wochenende sind wir oft beim Wandern oder auf Ausflügen. Meine Frau und ich gehen gern Skilaufen oder Snowboarden, und unsere Tochter hat bereits angekündigt, dass sie auch bald auf die Bretter steigen will.

Würden Sie sich als heimatverbunden beschreiben? Wo sind Sie zu Hause?

Ich fühle mich verbunden mit meinen Freunden und meiner Familie. Ich fühle mich dort zu Hause, wo meine Freunde und meine Familie sind. ■

DIE FRAGEN STELLTE HEIKE JÜNGST.

DR. TOBIAS ADRIANS AUSFÜHRLICHE ANTWORTEN AUF WIRTSCHAFTSFRAGEN IM WEB-MAGAZIN DER GOETHE-UNIVERSITÄT: <http://tinygu.de/Tobias-Adrian>

FREU(N)DE SCHÖNER GÖTTERFUNKEN!

Collegium Musicum lädt zum Mitsing-Konzert!



Ambitioniert und mit Enthusiasmus: Der Chor und das Orchester des Collegium Musicum der Goethe-Universität.

Gemeinsames Singen macht Spaß – diese Erfahrung können nun auch die manchen, die sich nur trauen, unter der Dusche zu singen.

Der Chor und das Orchester des Collegium Musicum der Goethe-Universität laden Sie, liebe Alumni, ein: Singen Sie mit, wenn das Collegium Musicum erstmals in seiner Geschichte im Großen Saal der Alten Oper Frankfurt konzertiert! Auf dem Programm steht dabei neben Johannes Brahms »Nämie« und »Schicksalslied« die 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven.

Mit dabei sind auch Mitglieder des Chores der TU Darmstadt und des Collegium Musicum der Johannes Gutenberg-Universität Mainz – eine musikalische Kooperation im Rahmen des Rhein-Main-Universitätsverbundes. Es ist ein einzigartiges Projekt!

Können Sie Noten lesen? Haben Sie schon einmal im Chor gesungen? Haben Sie Interesse an intensiver Probenarbeit an drei musikalischen Meisterwerken unter professioneller Leitung? Dann zögern Sie nicht und kontaktieren Sie uns unter alumni@uni-frankfurt.de!

Die Chorproben finden jeden Mittwoch im Semester (KW 15 bis KW 24) von 18.00 Uhr bis 19.45 Uhr in der Lobby des PA-Gebäudes am Campus Westend statt. Regelmäßige Teilnahme an den Proben ist Voraussetzung zur Mitwirkung am Projekt. Das große Konzert findet am Sonntag, 17. Juni 2018, statt. Tags zuvor, am Samstag, 16. Juni 2018, sind ganztags Proben. Es entsteht ein kleiner Kostenbeitrag für den Erwerb der Noten (in der ersten Probe). Das Projekt beginnt mit der ersten Probe am Mittwoch, 11. April 2018. (ein) ■

IN KÜRZE

NEUES STELLENPORTAL ONLINE

Das Career Center ist Teil des Career Services der Goethe-Universität. Orientiert an internationalen Vorbildern bietet es verschiedene Beratungsleistungen und schafft durch Jobangebote direkte Einstiegsmöglichkeiten für Studierende und Absolventen in den Arbeitsmarkt. Seit Jahresbeginn ist das neue Stellenportal online. Das neue Design bietet eine geordnete und übersichtliche An-

sicht der Angebote. Die hilfreiche Suchmaschine erleichtert die Stellensuche, und die chronologische Auflistung der Stellenangebote ist klar und gut strukturiert. Das neue Stellenportal ist direkt unter www.stellenportal-uni-frankfurt.de zu erreichen. ■

www.stellenportal-uni-frankfurt.de



»KOPF IM KOPF« – NEUE SKULPTUR AUF DEM CAMPUS WESTEND



Der Künstler Alfred Haberpointner (l.) mit dem Förderehepaar Ellis und Dr. Elmar Reiss vor der Skulptur »Kopf im Kopf«.

Sie ist drei Meter hoch und die neueste Errungenschaft auf dem Campus Westend der Goethe-Universität: Die stählerne Skulptur mit dem Titel »Kopf im Kopf«, geschaffen vom österreichischen Bildhauer Alfred Haberpointner, steht auf einer Freifläche zwischen dem Hörsaalzentrum und dem Gebäude der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (RuW).

Haberpointner hat eine Plastik geschaffen, die mit einer doppelten Struktur aufwartet. Wie bei einer Kippfigur kommt es zur Überblendung zweier Figuren, der Blick des Betrachters changiert zwischen einer Kopfform aus horizontalen Parallelschichten und einer massiven Form in deren Innerem. Das Werk »Kopf im Kopf« thematisiert den

Menschen sowie den Raum, der ihn umgibt, so der Bildhauer. Damit verbunden sei auch die Frage nach der äußeren und inneren Form – einer sichtbaren und einer verborgenen Welt. Den Kauf der Plastik ermöglichte das Stifter-Ehepaar Dr. Elmar und Ellis Reiss mit einer großzügigen Förderung der Goethe-Universität. Durch ihre Unterstützung konnte die künstlerische Vielfalt auf dem Campus Westend weiter bereichert werden. ■

FRÜHLINGSFEST AUF DEM CAMPUS RIEBERG

Der Wissenschaftsgarten öffnet sich wieder für die Stadt: Begleitet von Führungen zu Kunst und Natur feiert die Goethe-Universität am 13. Mai (Sonntag) von 11 bis 17 Uhr auf dem Campus Riedberg ein öffentliches Frühlingsfest. Herzlich willkommen sind Bürger und Bürgerinnen, Freunde und Freundinnen, Anwohner und Studierende sowie alle Interessierten. Ein buntes Programm rund um die (Natur-)Wissenschaften für Jung und Alt sorgt für einen ereignisreichen Tag. Die musikalische Untermahlung bestreitet das Collegium Musicum der Goethe-Universität. Für Pflanzenfans,

Gartenbesitzer und Balkonliebhaber gibt es ein besonderes Highlight: Sie können überzählige Setzlinge von den Gärtnern des Wissenschaftsgartens übernehmen. Gegen eine Spende erhalten sie außergewöhnliche Pflanzen, die nicht in jedem Garten- und Blumengeschäft zu finden sind. Das Frühlingsfest wird ermöglicht durch die Unternehmen Immo Herbst, BBBank und Engelhard Arzneimittel. ■



Familienausflug zum Frühlingsfest.

VOM KLASSENZIMMER INS ALUMNI-NETZWERK

Alumni-Initiative an der Goethe-Universität jetzt auch für Lehrkräfte

»Ein schlechter Lehrer bietet die Wahrheit an, doch der gute lehrt, wie man sie findet.«

Adolph Diesterweg

Die Wahrheit zu finden, ist oft nicht leicht. Nach dem Studium fragt sich manch ein Lehramtsabsolvent und manch eine Lehramtsabsolventin, ob er oder sie für den Schuldienst überhaupt gemacht sei. Lange Wartezeiten auf das Referendariat vor allem an Gymnasien, gering bezahlte und befristete Zeitverträge an Schulen schrecken manche ab. Viele Lehramtsstudierende zwingt dies in alternative Berufsfelder.

Lisa Görz – eine junge Frau mit langen braunen Haaren und wachem Blick – hatte nach ihrem ersten Staatsexamen für Lehramt Mathematik und Philosophie vor drei Jahren ähnliche Gedanken. Muss es unbedingt der Schuldienst sein? Warum nicht erstmal etwas andere Luft schnuppern?

GRÜNDUNG DER INITIATIVE IM DEZEMBER 2017

Knapp 14 Prozent der Studierenden an der Goethe-Universität studieren Lehramt, 14 der insgesamt 16 Fachbereiche sind an der Lehrerbildung beteiligt. Um die Lehramtsstudiengänge zu koordinieren, entstand 2005 die Akademie für Bildungsforschung und Lehrer-

bildung, kurz ABL. Als zentrale und interdisziplinäre Einrichtung für Bildungsforschung bietet die Akademie auch Fortbildungsprogramme für bereits im Beruf stehende Lehrer an. Darunter auch Ehemalige der Goethe-Universität. Dem Wunsch, alle Angebote für Absolventen der Ersten Staatsprüfung im Lehramt an der Goethe-Universität zu bündeln, folgte die Idee, eine Alumni-Initiative zu gründen. Im Dezember 2017 fiel der Startschuss dafür.

ALTERNATIVEN ZUM KLASSISCHEN BERUF AUFZEIGEN

Lisa Görz koordiniert die Alumni-Arbeit an der ABL. Sie ist nicht Lehrerin geworden. Während ihrer, wie sie sagt, Berufsfindungsphase stieß sie durch Zufall auf ihre heutige Arbeitsstelle in der Akademie. Das Thema Berufsfeld und -orientierung bewegt sie auch in ihrer Alumni-Arbeit: Ist der Lehrberuf wirklich alternativlos? Der klassische Weg nach dem Studium ins Referendariat sei zwar immer noch der populärste, weiß Lisa Görz, doch nicht alle gingen direkt vom Hörsaal in ein Klassenzimmer. Die erste Veranstaltung von Alumni Lehramt informierte daher auch über den Auslandsschuldienst. Als nächstes möchte Görz gerne Lehrkräfte in besonderen Positionen wie zum Beispiel in der JVA oder im Krankenhaus vorstellen. Ein weiterer Pfeiler ihrer Alumni-Arbeit ist es, Alumni zu gewinnen. Dafür präsentiert sich die Initiative während der zentralen

Examensfeier. Lisa Görz gesteht: »Ich selbst war nicht auf meiner Abschlussfeier«, was sie heute bedauert. Neben der Präsenz auf der Abschlussfeier ist die Initiative Alumni-Lehramt auch auf einer Homepage zu finden.

KOSTENLOSER NEWSLETTER INFORMIERT DIE EHEMALIGEN

Vier Mal im Jahr soll zukünftig auch ein Newsletter erscheinen. In diesem digitalen Rundbrief wird es Angebote zu Karriereveranstaltungen, zu Fortbildungen, Stellenausschreibungen und mehr geben, verspricht Görz.

Die ABL ruft daher alle Ehemaligen, die an der Goethe-Universität Grund-, Haupt-, Realschullehramt oder Lehramt für Gymnasien und Sonderpädagogik studierten, dazu auf, sich am Alumni-Netzwerk Lehramt zu beteiligen. Auch Lehrer, die nicht im Klassenzimmer stehen, sondern in anderen Berufen ihr Auskommen finden, sind herzlich eingeladen, sich etwa als Referenten und Referentinnen mit ihren Erfahrungen als Berufswechsler einzubringen. Bislang sind ausschließlich klassische Lehrkräfte in der Alumni-Initiative vernetzt. Lisa Görz möchte das Netzwerk auch für diejenigen öffnen, die alternative Karriereentwürfe gefunden haben. (ak) ■

Lisa Görz, Koordinatorin für Alumni Lehramt an der Goethe-Universität.

KONTAKT:

Lisa Görz
Alumni Lehramt
Tel.: 069 / 798 – 23255
e-mail: alumni@abl-uni-frankfurt.de
www.abl.uni-frankfurt.de/alumni



RAUS AUS DER KOMFORTZONE

Für Alumni-Rätin Prof. Dorothee Weber-Bruls ist Neugierde die wichtigste Triebfeder

Alles an ihr zeigt Offenheit, jede Geste, jeder Blick, jedes Wort. Dorothee Weber-Bruls gehört zu den Menschen, die sich ihre Neugierde bewahrt haben. Die Neugierde, im Leben auch nach rechts und links, nach oben und unten zu schauen. »Das ewig Suchende ist das Wichtigste im Leben«, sagt Dorothee Weber-Bruls. Das mag erklären, warum die promovierte Physikerin heute als Patentanwältin arbeitet. »Jeder muss für sich herausfinden, was er gut kann und zu ihm passt«, sagt sie. Auch wenn es bedeutet, Umwege zu gehen.

WISSENSCHAFTSKARRIERE ZU TROCKEN

Zunächst schien eine geradlinige akademische Laufbahn vorgezeichnet. Als sehr gute Schülerin entschied sie sich für ein Physik-Studium: »Es ist ein Vorurteil, dass es Frauen in der Physik schwer hätten«. Sie jedenfalls hatte eine Menge Spaß. Im Faustischen Sinne wollte sie herausfinden, was die Welt im Innersten zusammenhält. Dafür schaute Weber-Bruls als Studentin auch gerne mal in Vorlesungen anderer Fachbereiche hinein, erlebt das als bereichernd.

Sie schreibt ihr Diplom am Physikalischen Institut der Goethe-Universität: »Ein Ort, der mir alle Möglichkeiten eröffnete«, sagt Weber-Bruls rückblickend. Am Max-Planck-Institut im französischen Grenoble promoviert die Physikerin und weiß nach langen Stunden im Labor: Forschung ist ein einsames Geschäft. Die quirlige Frau braucht Leben um sich. Sie macht sich auf die Suche nach einer Aufgabe, bei der sie ihr Wissen, ihre Kompetenzen einbringen kann. Weber-Bruls arbeitet zunächst als Moderatorin für ein Wissenschaftsmagazin des Hessischen Rundfunks. Dort hält es sie nicht lange: »Den öffentlichen Rundfunk habe ich als nicht ganz faire Männerdomäne erlebt. Das wollte ich mir nicht antun«.

ZUFALL + KOMPETENZ = KARRIERESCHUB

Dorothee Weber-Bruls fällt auf. Sie ist sehr groß, sehr schlank, trägt die rotblonden Haare lang. Eine gut aussehende Frau. Ihrer Aufgeschlossenheit und Kontaktfreude verdankt sie die berufliche Wende ihres Lebens. Das zufäl-

lige Gespräch mit einem Patentanwalt während eines Fluges inspirierte sie nachhaltig. Der Rest ist schnell erzählt. Mittlerweile zweifache Mutter, macht sie eine Ausbildung zur Patentanwältin, beschäftigt sich mit geistigem Eigentum. Für die Anwaltssozietät Boehmert & Boehmert eröffnet und leitet sie Standorte in Frankfurt und Paris. 2009 wechselt Dorothee Weber-Bruls zur US-Sozietät Jones Day. Hier leitet sie seitdem die Physik-Patentpraxis für Europa.

Ihren Ruf, eine der besten Patentanwältinnen zu sein, versucht sie im Gespräch charmant herunterzuspielen. Das gelingt ihr nicht ganz. Extra für das Interview ließ sie einen Konferenzraum im 25. Stock des Nextowers reservieren. Die Dependance von Jones Day in Frankfurt residiert an prominenter Adresse. Von hier oben ist der Blick auf die Stadt grandios. Ihre Freude daran zeigt die überzeugte Frankfurterin ganz offen.

KOMMUNIKATIONSSTARKE NETZWERKERIN

Das Physik-Studium ist nach wie vor ihr wichtigstes Handwerkszeug. Dorothee Weber-Bruls versteht die Neuentwicklungen der Forscher. Das hilft bei den Patentierungen, die sie als Anwältin betreut, vor allem auch bei der gerichtlichen Durchsetzung. Erklären, kommunizieren, Verknüpfungen schaffen. Das mag sie.

Deshalb lehrt sie an der Goethe-Universität die Verwertbarkeit von geistigem Eigentum. »Es ist wichtig, dass die Physik-Studierenden auch um ihre Patentrechte wissen«, sagt Dorothee Weber-Bruls. Sie möchte die Forschung vorantreiben. Mit ihren Mitteln. Und wünscht sich dafür sehr, dass die heutigen Studierenden nicht zu bequem sind, auch nach rechts und links zu schauen. Neugierig bleiben. (hjü) ■



Dynamische Kommunikatorin – Prof. Dorothee Weber-Bruls.

ALUMNI-RATSMITGLIEDER

TAREK AL-WAZIR

Fachbereich 03 / Politikwissenschaften

DR. PRINZ ASFA-WOSSEN ASSERATE

Fachbereich 08 / Geschichtswissenschaften

PROF. KURT BIEDENKOPF

Fachbereich 01 / Rechtswissenschaften

DR. MICHAEL GROSS

Fachbereich 10 / Germanistik

JÖRG-UWE HAHN

Fachbereich 01 / Rechtswissenschaften

PROF. HEINZ HÄNEL

Fachbereich 15 / Biowissenschaften

ROLAND KOCH

Fachbereich 01 / Rechtswissenschaften

DR. H.C. HELMUT OSWALD MAUCHER †

Fachbereich 02 / Wirtschaftswissenschaften (BWL)

PROF. JÜRGEN SCHÖLNERICH

Fachbereich 16 / Medizin

JÜRGEN WALTER

Fachbereich 01 / Rechtswissenschaften

PROF. DOROTHEE WEBER-BRULS

Fachbereich 13 / Physik

HEIDEMARIE WIECZOREK-ZEUL

Fachbereich 08 / Geschichte, Englisch
Fachbereich 10 / Realschullehramt

ZEITSPRUNG: 1968 – ERINNERUNGEN

Was von den Idealen übrig bleibt

Das Jahr der Studentenrevolte, 1968: Es steht für Ungehorsam, für Freiheit und für Aufbruch. Studierenden weltweit ging es darum, für eine bessere Zukunft zu kämpfen und die Gesellschaft zu verändern. '68 gilt als bedeutende Wegmarke der jüngeren Geschichte. Die Ereignisse prägten eine ganze Generation. Bis heute haben sie wenig von ihrer Faszination verloren.

Vergangenes Jahr rief die Redaktion des »Einblick« Sie, liebe Leserinnen und Leser, auf, Geschichten aus der 68er Zeit einzusenden. So erreichte uns unter anderen eine Zuschrift des Schriftstellers Ulrich Grober. Vom Wintersemester 68/69 bis zum Sommersemester 70, also in der »heißen« Zeit, studierte Ulrich Grober an der Goethe-Universität Germanistik und Anglistik.

Später, nach einigen Irrungen und Wirrungen, begann er zu schreiben. Erst journalistisch, dann als Buchautor auf dem Themenfeld Ökologie und Nachhaltigkeit. '68 war eigentlich nie sein Thema, sagt Grober. Doch in seinem jüngsten Buch, »Der leise Atem der Zukunft«, fand er zwei Episoden aus seiner Studentenzeit in Frankfurt für seine Gedankengänge »zwingend«: Das legendäre Doors-Konzert im September '68 und die letzte Vorlesung von Theodor W. Adorno 1969. Grobers Erinnerungen an das legendäre »Busenattentat« in Adornos Vorlesung drucken wir hier gerne mit besonderem Dank an den Autor ab. In dem Buchkapitel geht es um das »Kalte-Herz-Syndrom«, den Verlust an Empathie in unserer heutigen Gesellschaft.

THEODOR W. ADORNO – THEORETIKER DES AUFBRUCHS

»Ob in der Mitte der Gesellschaft ein Wärmestrom oder ein Kältestrom zirkuliert und sich ausweitet, hatte einen der wichtigsten Vordenker unserer heutigen Problematik sein Leben lang wie keine andere Frage beschäftigt. Ich sehe Theodor W. Adorno noch vor mir. Am Katheder von Hörsaal VI der Universität Frankfurt. Bei seiner letzten Vorlesung im Sommersemester 1969. Sie ging im Tumult unter.



© Barbara Klemm

Ebenso anspruchsvoll wie beliebt: Theodor W. Adorno diskutierend mit Studierenden.

Als Kind hatte Adorno die Geschichten von Wilhelm Hauff geliebt. Der Philosoph analysierte dann die spätkapitalistische Gesellschaft, die den Wettbewerb, also »die Verfolgung des je eigenen Interesses gegen die Interessen aller anderen«, zu ihrem Grundgesetz gemacht hat. Unweigerlich produziere ein solches System den »Herdentrieb« der »einsamen Menge«, also »ein Sich-Zusammenrotten von Erkaliteten, die ihre eigene Kälte nicht ertragen, aber auch nicht sie ändern können«. Der Text, in dem Adorno diese Erkenntnis formulierte, trug die Überschrift »Erziehung nach Auschwitz«.

Ich erinnere mich an jenen Tag im Sommersemester 1969 in Frankfurt. Ich war spät dran zur Vorlesung. Hörsaal VI war immer brechend voll, wenn Adorno seine »Einleitung in dialektisches Denken« zelebrierte. Deshalb nahm ich zum ersten und einzigen Mal den Fahrstuhl zum zweiten Stock des Universitätshauptgebäudes. Als sich die Tür öffnete, stand Adorno vor mir. Ich war zu verdutzt, um zu grüßen. Er lächelte, in sich gekehrt, offenbar ein Moment der Sammlung.

Was er nicht wusste: Die bevorstehende Vorlesung war der letzte Auftritt seines Lebens. Kaum hatte er begonnen zu sprechen, enterte eine kleine Gruppe aus dem »SDS-Weiberrat« das Podium. Die Kommilitoninnen waren barbusig. Sie kreisten ihn ein, begannen eine Art Reigentanz, um ihm – wie es später hieß – die Impotenz seines Gelabers zu demonstrieren. Gedemütigt verließ Adorno fluchtartig den Hörsaal. Keine vier Monate später starb er an seinem Urlaubsort in den Schweizer Alpen – an gebrochenem Herzen.« (Auszug aus »Der leise Atem der Zukunft«, oekom Verlag, 2016) (hjü) ■

Wir interessieren uns auch für Ihre 68er Geschichten! Schreiben Sie uns: alumni@uni-frankfurt.de

ALUMNI-BÜCHER

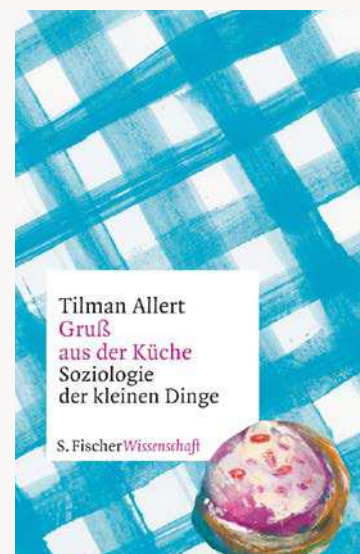
WAS IM LEBEN ZÄHLT

Nachdenken über die kleinen Dinge

Warum tragen Frauen High Heels? Was macht den Latte Macchiato zum Getränk einer ganzen Generation? Der Frankfurter Soziologie-Professor Tilman Allert ist sich für die Beantwortung solcher Fragen keineswegs zu schade, im Gegenteil, er macht sie zum Zentrum seiner »Soziologie der kleinen Dinge«. In seinem jüngsten Werk »Gruß aus der Küche« serviert Tilman Allert seinen Lesern und Leserinnen appetitanregende und mundgerechte Lektüre- Häppchen.

Das Buch besteht aus einer losen Sammlung von Texten, die Alltägliches aus soziologischer Perspektive beleuchten. Mal lockert ein kurzes Gedicht, mal auch eine »persönliche Erinnerung an Blockschokolade« den Inhalt auf. Amüsante Dinge des Alltags, etwa die neue Haarmode vieler Männer, einen Dutt zu tragen, verleiten Allert zu einer mikrosoziologischen Analyse. Viele Beiträge

hat Allert zuvor schon im Feuilleton der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« oder der »Neuen Zürcher Zeitung« veröffentlicht. Die kleinen Episoden laden zum Querlesen und Schmökern ein. Der Soziologie-Professor regt zum Nachdenken an, bringt einen zum Lachen und verweist bei seinen Exkursen auf berühmte Denker, Philosophen sowie Soziologen. Indem er seine Alltagsbeobachtungen intelligent einbettet, zeigt Allert, dass er die Kunst des methodischen Reflektierens, die er als Hauptbestandteil akademischer Bildung betrachtet, wunderbar beherrscht. (hjü) ■



Tilman Allert
**GRUSS AUS DER KÜCHE —
SOZIOLOGIE DER KLEINEN DINGE**

S. FISCHER
Gebunden, 288 Seiten;
ISBN-13: 978-3-10-397227-6, 19,99 €

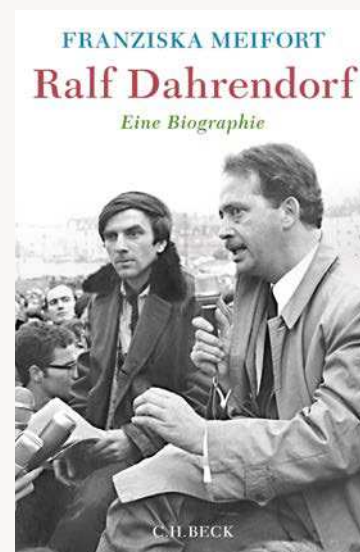
STREITFREUDIGER VORDENKER

Ralf Dahrendorf – Eine Biografie

Haben Intellektuelle und Wissenschaftler etwas in der Politik zu suchen? Ralf Dahrendorf beantwortet diese Frage deutlich mit Ja. Wenn sie wie er selbst, als »engagierte Beobachter«, mit scharfem analytischen Verstand beobachten, nach der Wahrheit suchen und, wenn nötig, direkt ins Geschehen eingreifen und politisch handeln.

So beschrieb Dahrendorf die Rolle des Intellektuellen. So war sein eigenes Selbstverständnis, so erklärt sich auch sein Leben und Wirken. Soziologie-Professor, Bildungsreformer, FDP-Politiker, EG-Kommissar, Direktor der London School of Economics, schließlich Lord und Mitglied im britischen Oberhaus – Ralf Dahrendorf hat in seinem Leben immer wieder ganz neue Kapitel aufgeschlagen. Ein öffentlicher Intellektueller, der sich mit Leidenschaft der Demokratie und einem ganz eigenen Verständnis des Liberalismus verpflichtet fühlte. Legendär sein Schlagabtausch mit Rudi Dutschke Anfang 1968 auf dem Höhepunkt der Studentenrevolte. Ralf Dah-

rendorf war zu dieser Zeit wissenschaftlicher Assistent bei Adorno und Horkheimer. Mit diesem Rededuell eröffnet das Buch. Es ist gleichsam Schlüsselszene für die Gedankenwelt und das Leben des großen Liberalen Dahrendorf. Franziska Meifort, die über Dahrendorf promoviert hat und für ihre Dissertation den Wolf-Erich-Kellner-Gedächtnispreis erhielt, schrieb diese Biografie auf der Grundlage umfangreicher Forschungen. Ein lesenswertes Buch. (hjü) ■



Franziska Meifort
**RALF DAHRENDORF.
EINE BIOGRAPHIE**

CH Beck, München, 2017
Gebunden, 176 Seiten
ISBN 978-3-406-71397-2, 38,00 €



IMPRESSUM

EINBLICK – Das Magazin der Alumni und Freunde der Goethe-Universität

Herausgeber

Die Präsidentin der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

V.i.S.d.P.

Andreas Eckel

Redaktion und Kontakt

Anna Dmitrienko (ad), Ulrike Jaspers (ulja), Heike Jüngst (hjü), Anna Kubasiak (ak), Redaktion (ein)
Redaktionelle Mitarbeit: Michèle Spankus - International Office (ms)
Telefon: (069) 798-12480, Fax: (069) 798-763-12480
E-Mail: alumni@uni-frankfurt.de

Johann Wolfgang Goethe-Universität
Frankfurt am Main,
Private Hochschulförderung,
Theodor-W.-Adorno-Platz 1,
60629 Frankfurt am Main
www.alumni.uni-frankfurt.de

Bildnachweis

Titel: Jürgen Lecher; Seite 2: Uwe Dettmar;
Seite 3 & 4: Jürgen Lecher; Seite 5: Uwe Dettmar;
Seite 7: shutterstock; Seite 8: Jürgen Lecher;
Seite 11: Tim Klöcker; Seite 12: IWF; Seite 14:
Jürgen Lecher; Seite 15: Uwe Dettmar; Seite 16: ABL;
Seite 17: privat; Seite 18: Barbara Klemm

Gestaltung

Stephan Grafikdesign, Frankfurt am Main

Der EINBLICK ist unentgeltlich. Er erscheint dreimal pro Jahr. Ausgabe 39 erscheint im Juni 2018. Redaktionsschluss ist am 16. Mai 2018.

Bitte beachten Sie auch die weiteren Publikationen der Goethe-Universität – UniReport und Forschung Frankfurt. Beide sind ebenfalls online zu lesen unter: www.muk.uni-frankfurt.de/34459733/publikationen



RÄTSEL #38

In welchem Jahr wurde die Vereinigung der Freunde und Förderer der Goethe-Universität gegründet?

Bitte senden Sie uns die Lösung bis zum 10. Mai 2018 unter Angabe Ihrer Adresse an: alumni@uni-frankfurt.de

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir:
Jeweils zwei Exemplare der Bücher »*Gruß aus der Küche*« von Tilman Allert, »*Ralf Dahrendorf*« von Franziska Meifort sowie »*Stifter werden Freunde*« von Michael Maaser.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

GEWINNER DES RÄTSELS #37

Jeweils ein Exemplar des Buches »*Das Jahr der Revolte*« geht an Marga Niessing und Almuth Rhode

Die Biografie »*Hugo Sinzheimer*« erhalten Michael Squar und Dr. Martin Weiser

Herzlichen Glückwunsch!

TERMINE

Alle Veranstaltungen der Goethe-Universität finden Sie auf der Homepage www.uni-frankfurt.de unter dem Link »Öffentliche Veranstaltungen«

